

Commentaires Nr. 34

Frankfurt, 30. September 2024

War das nicht eine schöne Sommerpause? Auf die Fußball-EM folgte das „*französische Sommermärchen*“ der Olympischen Spiele. Einhellig wurde die Eröffnungsfeier gelobt: Mut und Kreativität vor der Kulisse der französischen Hauptstadt läuteten zwei Wochen bester Laune ein: das Wall Street Journal brachte es am 4. August mit dem Titel „*The biggest surprise of the Paris Olympics: even the French have nothing to complain about*“ (*Die größte Überraschung der Pariser Olympischen Spiele: sogar die Franzosen haben nichts zu beklagen*) auf den Punkt. Ein großer Dank geht an das französische Fernsehen für die Regie und dem Innenministerium für die gebotene Sicherheit: im Nachhinein erfuhren wir, dass mindestens drei Attentate vereitelt wurden. Dem Sport ist gelungen zu vereinen, während die Politik immer stärker spaltet.

Die Spaltung ist bei den französischen Parlamentswahlen und den Landtagswahlen in Brandenburg, Sachsen und Thüringen ähnlich deutlich geworden. Die **Regierungsparteien sind abgeschlagen**: keine 30 % für das Macron-Lager in Frankreich; 13 % für die drei Koalitionsparteien in Sachsen und nur 10 % in Thüringen. Die 30 % der SPD in Brandenburg sind der persönliche Erfolg des amtierenden Ministerpräsidenten Woidke, der die Teilnahme des Bundeskanzlers Scholz und sonstiger SPD-Granden aus Berlin verweigert hatte.¹ In den jeweiligen Parlamenten koexistieren **drei nicht vereinbare politische Blöcke**. Problematisch dabei ist, dass linke und rechte Populisten zusammen mit über 40 % der Abgeordneten die Parteien der Mitte vor sich hertreiben. In Frankreich z.B. hat die Regierung zwar eine relative Mehrheit von 212 Abgeordneten: es fehlen allerdings 77 Stimmen zur absoluten Mehrheit. Das einzige Trost ist, dass Die **Wahlbeteiligung** hoch war: über 70 % in Deutschland, nahezu 67 % in Frankreich und dass Frankreich und die neuen Bundesländer nicht mehrheitlich **rechts- noch linksradikal** sind.

Auch inhaltlich gibt es Übereinstimmungen. **Zuwanderung und die (innere) Sicherheit** gehören zu den zentralen Themen. Schon 1989 -also vor 35 Jahren- sagte der sozialistische (!) Premier Minister Michel Rocard in einem Fernseh-Interview, dass Frankreich nicht das gesamte Elend der Welt aufnehmen kann. (*Sept sur Sept* 3.12.1989: « *la France ne peut pas accueillir toute la misère du monde* »). Und Helmut Schmidt sagte 2004 „es sei ein Fehler, dass wir zu Beginn der sechziger Jahre Gastarbeiter aus fremden Kulturen ins Land holten.“ Kein Wunder, dass alle Parteien in Frankreich, wie in Deutschland, sich mit Vorschlägen zum Einwanderungsstopp übertreffen, dem europäischen Schengen-Raum zum Trotz. Auch die **soziale Ungerechtigkeit** steht im Mittelpunkt. Dabei ist das verfügbare Einkommen in Frankreich um 5,7 % im Vergleich zu nur 1,4 % in Deutschland gewachsen. Die ca. 860.000 geschaffenen Arbeitsplätze, die Abschaffung der Gebäude- und Rundfunksteuer (taxe d'habitation, redevance audiovisuelle) und die massiven finanziellen Stützen zur Abfederung von Corona zeigen ihre Wirkung. Und in Deutschland ist Brandenburg stärker gewachsen als der Rest der Republik, und das sächsische BIP ist seit 2010 wie der deutsche Durchschnitt gewachsen.

Vor dieser Kulisse ist die **Regierungsbildung** in Frankreich wie in den neuen Bundesländern **besonders schwierig**. Emmanuel Macrons erste Wahl war den Sozialisten Bernard Cazeneuve, den letzten Premier Minister von François Hollande zu ernennen. Dies wurde vom Parteichef der Sozialisten (!) Olivier Faure torpediert: er befürchtet die Aufspaltung der heterogenen Neuen Volksfront und bleibt lieber im Schlepptau der nur 71 linksradikalen Abgeordneten des LFI (Unbeugsames Frankreich) von Jean-Luc Mélenchon.

So von der Regierungsbildung entfernt zu werden beflügelt die französischen „Sozialdemokraten“. Der Begriff ist dort in der Politik neu: so bezeichnet sich Raphaël Glucksmann, der als Spitzenkandidat der Sozialisten bei den Europawahlen mit 14 % der Stimmen erhielt, nach der krachenden Niederlage der Pariser Oberbürgermeisterin Anne Hidalgo 2022 bei den Präsidentschaftswahlen, die nur 1,7 % erhielt. Glucksmann, Cazeneuve und Karim

¹ **Brandenburg: Beteiligung 72,9 %**, SPD 30,9 % **AfD 29,2 %**, **BSW 13,5 %**, CDU 12,1 % Grüne 4,1 %, **Die Linke 3 %**, Tierschutz 1%, FDP 0,8 %

Sachsen: Beteiligung 74,4 %, CDU 31,9 % **AfD 30,6 %**, **BSW 11,8 %**, SPD 7,3 %, Grüne 5,1 %, **Die Linke 4,5 %**, Tierschutz 1%, FDP 0,9 %

Thüringen: Beteiligung 73,6 %, **AfD 32,8 %**, CDU 23,6 %, **BSW 15, 8%**, **Die Linke 13,1 %**, SPD 6,1 %, Grüne 3,2 %, FDP 1,1 %, Tierschutz 1%

Frankreich: Beteiligung 66,6 % **RN 32,1 %**, **NFP 25,7 %**, Ensemble 23,1 %, LR 5,4 %, Centre, Divers droite et Horizon 5,2%

Bouamrane, der mit Olympia populär gewordene Bürgermeister von Saint-Ouen, trafen sich auf Einladung von Carole Delga, Präsidentin der Region Okzitanien, um sich über die Präsidentschaftswahlen 2027 auszutauschen.

Nun ist die Regierung also konservativ. Michel Barnier ist ein pro-europäischer Gaullist: er hat sein Geschick und seine Geduld bei den Brexit-Verhandlungen bewiesen. 9 der 19 zentralen Ressorts der Regierung gehören dem „Ensemble“-Lager an und 4 den *Républicains*. Die Regierung will sich bodenständig zeigen: weniger Paris (lediglich vier sind aus der Hauptstadt), weniger Elite-Schulabsolventen (13 der Minister der Regierung Barnier haben einen Abschluss einer öffentlichen Universität).

Das Haushaltsgesetz für 2025 muss bis zum 1. Oktober durch die Nationalversammlung gebracht werden. Die Oppositionsparteien drohen mit Misstrauensvoten, müssten sich jedoch auf einen Text einigen, um die Regierung Barnier zu Fall zu bringen. Solange die „Sozialdemokraten“ die Regierung nicht unterstützen, wird die Duldung durch Marine Le Pen gesucht. Für diese Orientierung steht der neue Innenminister Bruno Retailleau, der dem rechtskonservativen Flügel der *Républicains* angehört: er fordert härtere Regeln für die Ausweisungspolitik sowie für den Familiennachzug.

Und noch einen Wunsch äußern die Populisten beider Länder: die Ukraine-Hilfe **soll gekappt werden**, sind sie, bzw. wurden sie doch durch Putin finanziert. Sie plädieren für das Kriegsende, erhöhen den Druck auf alle Parteien, um die Ausgaben für den Krieg zu reduzieren. Mit Erfolg: SPD und FDP haben die Mittel zur Unterstützung der Ukraine im Bundeshaushalt für 2025 halbiert, sehr zum Verdruss des Verteidigungsministers Pistorius.

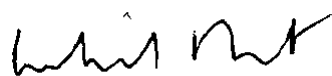
Dabei zählen Deutschland und Frankreich schon jetzt zu den Schlusslichtern der Zahler in Europa: in % des BIP zahlen sie 0,4 und 0,3 %. Ganz vorne ist Dänemark mit 1,8 %

Ukraine-Hilfe (Zahlen in Mrd. Euro)

	Insgesamt	Finanziell	Humanitär	Militär
USA	75,1	20,9	2,6	51,6
UK	13,1	3,3	0,8	8,9
EU insgesamt	93,4	43,5	9,0	41,0
EU	39,4	37,0	2,3	-
Deutschland	14,7	1,4	3,1	10,2
Frankreich	4,4	0,8	0,6	3,0
Polen	4,3	0,9	0,4	3,0
Niederlande	5,7	0,7	0,6	4,4
Dänemark	6,8	0,1	0,3	6,4

Quelle: Kieler Institut für Weltwirtschaft, Ukraine support Tracker, Daten per 30. Juni 2024 (letzte Aktualisierung am 6. August 2024)

Putin will die Ukraine unbewohnbar machen: er zerstört Krankenhäuser, Schulen und die energetische Infrastruktur, um den Winter unerträglich zu machen. Mit der möglichen Wiederwahl von Trump im Hinterkopf muss die Ukraine stärker unterstützt werden. Wir können ihn nicht walten lassen.



Christophe Braouet

Commentaires Nr. 34

Francfort, 30 septembre 2024

N'était-ce pas une belle pause estivale ? Les Jeux olympiques ont succédé à l'Euro de football. La cérémonie d'ouverture a été unanimement saluée : courage et créativité avec Paris pour coulisse ont inauguré deux semaines de bonne humeur. Le Wall Street Journal l'a résumé le 4 août par le titre « *The biggest surprise of the Paris Olympics : even the French have nothing to complain about* » (*La plus grande surprise des Jeux olympiques de Paris : même les Français n'ont pas à se plaindre*). Un grand merci à la télévision française pour la mise en scène et au ministère de l'Intérieur pour la sécurité offerte : nous avons appris après coup qu'au moins trois attentats ont été déjoués. Le sport a réussi à rassembler, là où la politique divise de plus en plus.

La division est apparue aussi bien lors des élections législatives françaises que pour les élections régionales du Brandebourg, de Saxe et de Thuringe. Les **partis de gouvernement sont distancés** : moins de 30 % pour le camp Macron en France ; en Saxe, 13 % pour les trois partis de la coalition gouvernant à Berlin (Sociaux-démocrates du SPD, Verts et Libéraux du FDP) et seulement 10 % en Thuringe. Les 30 % du SPD dans le Brandebourg sont le succès personnel de l'actuel ministre-président Woidke, qui est allé jusqu'à refuser la participation du chancelier Scholz et d'autres ténors du SPD de Berlin². **Trois blocs politiques inconciliables** coexistent dans les parlements avec plus de 40 % de députés populistes de droite et de gauche qui poussent les partis du centre devant eux. En France, par exemple, le gouvernement dispose certes d'une majorité relative de 212 députés : il lui manque 77 voix pour obtenir la majorité absolue. Restent pour nous consoler que le **taux de participation** est élevé : bien plus de 70 % en Allemagne, près de 67 % en France et que la France et les nouveaux Länder ne sont ni d'extrême droite ni d'extrême gauche.

Sur le fond aussi, il y a des points de convergence. **L'immigration et la sécurité (intérieure)** font partie des thèmes centraux. En 1989 déjà, il y a donc 35 ans, le Premier ministre socialiste (!) Michel Rocard déclarait dans une interview télévisée que *“la France ne peut pas accueillir toute la misère du monde”*. (Sept sur Sept 3.12.1989). Et Helmut Schmidt affirmait en 2004, que cela avait été *une erreur au début des années 60 d'accueillir des Gastarbeiter d'autres cultures*. “ Pas étonnant que tous les partis, en France comme en Allemagne, rivalisent de propositions pour stopper l'immigration, faisant fi de l'espace Schengen européen. L'injustice sociale est également au centre des préoccupations. Pourtant, le revenu disponible a augmenté de 5,7 % en France, contre seulement 1,4 % en Allemagne. Les quelque 860.000 emplois créés, les baisses d'impôts (suppression de la taxe d'habitation, de la redevance audio-visuelle) et les soutiens financiers massifs pour atténuer les effets de la Corona portent leurs fruits. En Allemagne, le Brandebourg a connu une croissance plus forte que le reste du pays, et le PIB de la Saxe a augmenté comme la moyenne allemande depuis 2010.

Dans ce contexte, la formation d'un gouvernement en France comme dans les nouveaux Länder est particulièrement difficile. Le premier choix d'Emmanuel Macron de nommer le socialiste Bernard Cazeneuve, dernier Premier ministre de François Hollande a été torpillé par le chef du parti socialiste (!) Olivier Faure : il craint l'éclatement du Nouveau Front populaire hétérogène et préfère rester à la remorque des 71 députés d'extrême gauche seulement de LFI (France insoumise) de Jean-Luc Mélenchon.

Le fait d'être privé ainsi de la formation d'un gouvernement donne des ailes aux « sociaux-démocrates » français. Cette appellation est nouvelle en France : c'est ainsi que se désigne Raphaël Glucksmann, tête de liste socialiste aux élections européennes, qui a obtenu 14% des voix après l'échec cuisant de la maire de Paris

² **Brandebourg** : participation 72,9 %, SPD (sociaux-démocrates 30,9 % AfD (extrême-droite) 29,2 %, BSW (gauche populiste) 13,5 %, CDU 12,1 %, Verts 4,1 %, Die Linke (extrême-gauche) 3 %, parti de protection des animaux 1 %, FDP (libéraux) 0,8 %.

Saxe : participation 74,4 %, CDU 31,9 % AfD 30,6 %, BSW 11,8 %, SPD 7,3 %, Verts 5,1 %, Die Linke 4,5 %, parti de protection des animaux 1 %, FDP 0,9 %.

Thuringe : Participation 73,6 %, AfD 32,8 %, CDU 23,6 %, BSW 15,8 %, Die Linke 13,1 %, SPD 6,1 %, Grüne 3,2 %, FDP 1,1 %, parti de protection des animaux 1 %.

France : participation 66,6 % RN 32,1 %, PNR 25,7 %, Ensemble 23,1 %, LR 5,4 %, Centre, divers droite et Horizon 5,2%.

Hidalgo aux présidentielles de 2022 (1,7%). Glucksmann, Cazeneuve et Karim Bouamrane, le maire de Saint-Ouen rendu populaire par les J.O., se sont rencontrés à l'invitation de Carole Delga, présidente de la région Occitanie, afin d'échanger sur les prochaines élections présidentielles de 2027.

Désormais, le gouvernement est donc conservateur. Michel Barnier est un gaulliste pro-européen : il a démontré son habileté et sa patience lors des négociations sur le Brexit. 9 des 19 portefeuilles centraux du gouvernement appartiennent au camp « Ensemble » et 4 aux *Républicains*. Le gouvernement veut se montrer proche du terrain : moins de Paris (seuls quatre sont issus de la capitale), moins de diplômés d'écoles d'élite (13 des ministres du gouvernement Barnier sont diplômés d'une université publique).

La loi de finances pour 2025 doit être présentée à l'Assemblée nationale avant le 1er octobre. Les partis d'opposition menacent de voter la censure, mais devraient se mettre d'accord sur un texte pour faire tomber le gouvernement Barnier. Tant que les « sociaux-démocrates » ne soutiendront pas le gouvernement, la connivence sera recherchée par Marine Le Pen. Le nouveau ministre de l'Intérieur Bruno Retailleau, qui appartient à l'aile droite conservatrice des *Républicains*, représente cette orientation : il demande des règles plus strictes pour la politique d'expulsion ainsi que pour le regroupement familial.

Les populistes des deux pays expriment encore un autre souhait : que l'aide à l'Ukraine soit coupée, puisqu'elle est, ou plutôt a été, financée par Poutine. Ils plaident pour la fin de la guerre, augmentent la pression sur tous les partis afin de réduire les dépenses pour la guerre. Avec succès : le SPD et le FDP ont réduit de moitié les fonds destinés à soutenir l'Ukraine dans le budget fédéral pour 2025, au grand dam du ministre de la Défense Pistorius.

Pourtant, l'Allemagne et la France font déjà partie des derniers de la classe en Europe: en % du PIB, elles paient 0,4 et 0,3 %. Le Danemark est en tête avec 1,8 %.

Aide à l'Ukraine (chiffres en milliards d'euros)

	Total	Financière	Humanitaire	Militaire
ÉTATS-UNIS	75,1	20,9	2,6	51,6
GB	13,1	3,3	0,8	8,9
TOTAL UE	93,4	43,5	9,0	41,0
UE	39,4	37,0	2,3	-
Allemagne	14,7	1,4	3,1	10,2
France	4,4	0,8	0,6	3,0
Pologne	4,3	0,9	0,4	3,0
Pays-Bas	5,7	0,7	0,6	4,4
Danemark	6,8	0,1	0,3	6,4

Source : Kieler Institut für Weltwirtschaft, Ukraine support Tracker, données au 30 juin 2024

Poutine veut rendre l'Ukraine invivable : il détruit les hôpitaux, les écoles et les infrastructures énergétiques pour rendre l'hiver insupportable. Avec la possible réélection de Trump à l'esprit, l'Ukraine doit être davantage soutenue. Nous ne pouvons le laisser faire !



Christophe Braouet